

Harmonisierte Weiterbildungsstatistik Schweiz (HWS-CH)

Zusammenfassung wichtigster Befunde aus der
Konzeptstudie

Erarbeitet durch:



econcept Forschung, Beratung, Projektmanagement

Lavaterstrasse 66, 8002 Zürich
Tel. + 41 1 286 75 75 Fax. +41 1 286 75 76
email: econcept@econcept.ch

AutorInnen:

Michal Arend
Barbara Haering

Dr. phil. I, Raumplaner ETH/NDS
Dr. sc. nat. ETH, Raumplanerin ETH/NDS

Inhalt

1	Ausgangslage und Auftrag	1
2	Bedürfnisanalyse	2
3	Methodische Grundlagen	3
4	Konzeptvorschlag	4
	Minimalvariante	4
	Mittelvariante	5
	Maximalvariante	6
5	Umsetzung Minimalvariante HWS-CH	7

1 Ausgangslage und Auftrag

Konzepte wie Humankapital, Lerngesellschaft oder lebenslanges Lernen verdeutlichen die grosse und wachsende Bedeutung der Weiterbildung für unsere Wirtschaft und Gesellschaft, aber auch für die Menschen und ihre berufliche und private Entfaltung. Ebenso gross und im Zunehmen begriffen ist der Bedarf an verlässlichen statistischen Informationen über das Weiterbildungsgeschehen in der Schweiz. Dieser Informationsbedarf kann durch die verfügbaren Daten und Informationen aus bestehenden Quellen und Erhebungen nur teilweise abgedeckt werden. Gegenwärtig befragt das Bundesamt für Statistik (BFS) im Rahmen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung SAKE regelmässig Personen im Alter von über 15 Jahren über ihre Beteiligung an Weiterbildungsaktivitäten. Die AnbieterInnen ihrerseits tragen auf privater Basis statistische Kennzahlen zusammen und möchten diese Erhebungen ausbauen. Die betriebliche Weiterbildung war und ist zudem Untersuchungsgegenstand mehrerer Studien im Rahmen des NFP 33 "Wirksamkeit unserer Bildungssysteme" und des NFP 43 "Bildung und Beschäftigung". Vorgesehen ist auch die Beteiligung der Schweiz an Weiterbildungserhebungen von EUROSTAT. Die einzelnen Erhebungen dienen unterschiedlichen Zielen, verwenden verschiedene methodische Grundlagen und weisen Lücken auf. Im Auftrag des Forums Weiterbildung Schweiz untersuchte deshalb **econcept** AG die spezifischen Bedürfnisse potenzieller NutzniesserInnen einer harmonisierten Weiterbildungsstatistik sowie die diesbezüglichen methodischen Grundlagen. Darauf aufbauend präsentiert der Studienauftrag drei Varianten einer harmonisierten Weiterbildungsstatistik sowie ein Umsetzungskonzept für die vom Forum Weiterbildung Schweiz - angesichts der zur Zeit knappen öffentlichen Finanzen - favorisierte Minimalvariante.

Dieser Kurzbericht fasst die Ergebnisse des Studienauftrags in knappster Form zusammen. Die ausführlichen Berichtsteile werden in Kürze via Internet unter folgender Adresse http://www.alice.ch/001alc_020813_de.htm verfügbar sein.

2 Bedürfnisanalyse

In der Schweiz werden bereits heute verschiedene Weiterbildungsdaten erhoben. Das Defizit betrifft somit weniger das Fehlen von Daten, als vielmehr die zur Zeit nur rudimentäre Abstimmung und Harmonisierung der vorhandenen Weiterbildungsdaten. Die Bedarfsfrage hinsichtlich einer harmonisierten Weiterbildungsstatistik in der Schweiz wird deshalb eindeutig bejaht. Insbesondere die öffentliche Hand und privatwirtschaftliche Weiterbildungsanbietenden erachten eine Verbesserung statistischer Daten und Grundlagen über die Weiterbildung als eine absolute Notwendigkeit. Zurückhaltend äussern sich der Arbeitgeber- und Gewerbeverband. Allerdings lautet auch ihre Aussage nicht, dass es keine besseren Weiterbildungsdaten brauche, sondern, dass die Betriebe durch deren Erhebung nicht übermässig belastet werden dürfen.

Als wichtigste Nutzen einer harmonisierten nationalen Weiterbildungsstatistik werden die Verdeutlichung des Stellenwerts der Weiterbildung, die Verbesserung der Übersicht über bestehende Weiterbildungsangebote, die Erleichterung der Produktivitäts- und Preisvergleiche zwecks Kostenwahrheit und Subventionsgerechtigkeit sowie die Verbesserung von Grundlagen für bildungspolitische Entscheide, Wirksamkeitsevaluationen und für die Eigenpositionierung der Anbietenden am Markt gesehen.

Die Erhebungen von Weiterbildungsdaten betreffen heute primär die Finanzierung und betriebswirtschaftliche Aspekte von Weiterbildungsangeboten. Es geht darum, Zahlen für Planung und Budgetierung zu generieren, primär für die öffentliche Hand als finanzierende bzw. subventionierende Seite, aber auch für die Anbietenden, damit diese sich am Markt optimal positionieren können. Dazu eignen sich Zahlen über die Kosten pro Teilnahmestunde am besten. Viele öffentliche und private Anbietenden kennen aber ihre Kosten und ihre Effizienz nicht genau. Vergleichswerte können deshalb einem Bedürfnis entsprechen und auch für jene privaten Anbietenden motivierend sein, die nicht zur Erhebung und Ablieferung von Daten verpflichtet werden können. Datenvergleiche werden auch zu Ergebnissen führen, an deren teure und weniger effizienten Anbietende möglicherweise wenig Freude haben werden. Das grösste Problem im Hinblick auf eine harmonisierte Weiterbildungsstatistik besteht in der Motivation und Sicherung der Mitwirkung der Betriebe bei Erhebung und Ablieferung von Daten über innerbetriebliche Weiterbildungsangebote.

Im Hinblick auf die spätere Realisierung bevorzugten alle GesprächspartnerInnen einen bottom-up-Ansatz, in welchem Elemente der Freiwilligkeit, der Modularität und des schrittweisen Vorgehens bzw. des sukzessiven Aufbaus der HWS-CH eine zentrale Rolle spielen.

3 Methodische Grundlagen

Je nach Sichtweise und Interessen kann Weiterbildung unterschiedlich definiert werden. In neueren Definitionen steht einerseits die Optik der lernenden Person, andererseits aber auch die institutionelle Sicht im Vordergrund. Immer öfters wird auch das informelle Lernen miteinbezogen. Das konstitutive Element der Weiterbildung ist das 'Weiter-', welches auf etwas Vorhandenem - nämlich auf der (Grund-) Ausbildung - aufbaut. Grundausbildung, Weiterbildung und unbeabsichtigtes (Zufalls-) Lernen machen zusammen das lebenslange Lernen aus.

Die wichtigsten internationalen Nomenklaturen mit Konsequenzen für die HWS-CH sind ISCED (International Standard Classification of Education) und HaLLa (Harmonised List of Learning Activities). Im EU-Leonardo Programm wird zur Zeit an Vorschlägen zur Klassifizierung der Träger der beruflichen Bildung gearbeitet. Hinsichtlich der Weiterbildungsbereiche hat die CEDEFOP/EUROSTAT-Klassifikation die grösste Bedeutung.

Wichtigste internationale Erhebungen mit Bedeutung für die HWS-CH sind der EU-Adult Education Survey (AES) und das OECD-Continuing Education and Training Modul (CET) als mögliche Modelle für TeilnehmerInnen-Befragungen sowie die EU-Continuing Vocational Training Surveys (CVTS) als mögliches Model für Unternehmensbefragungen. Die Mitwirkung an internationalen Erhebungen und Aktivitäten bringt für die Schweiz bedeutende Pflichten mit sich. Es ergeben sich aber auch Chancen, vom reichen Erfahrungsschatz anderer Länder und von bildungspolitischen Vergleichsmöglichkeiten zu profitieren.

Bestehende und mögliche Datenquellen für die HWS-CH sind u.a. die Schweizerische Arbeitskräfte-Erhebung SAKE, die SVEB-Statistik der Anbieter/Veranstalter, der Adult Literacy and Lifeskills Survey ALL, die SECO-Arbeitsmarktstatistik und die Schweizerische Einkommens- und Verbrauchserhebung (EVE). Alle diese Datenquellen bedürften aus der Sicht der HWS-CH Anpassungen. Neben gesamtschweizerischen Befragungsdaten sollen in der künftigen HWS-CH auch administrative Daten der Gemeinden, Kantone und des Bundes integriert werden.

4 Konzeptvorschlag

Die relevanten Daten und Informationen der künftigen HWS-CH sollen in vier Bereiche gegliedert werden:

Teilnehmermodul: Daten und Informationen über die faktischen und die potenziellen Teilnehmenden an Weiterbildungsaktivitäten.

Angebotsmodul: Daten und Informationen über einzelne Weiterbildungsaktivitäten bzw. -angebote und über ihre Durchführung.

Anbietermodul: Daten und Informationen über die Anbietenden von Weiterbildungsaktivitäten.

Arbeitgebermodul: Daten und Informationen über Firmen, Betriebe, Unternehmen und andere privatwirtschaftliche und/oder öffentliche Institutionen als Anbietende interner und Nachfragende externer Weiterbildung.

Von diesen vier Modulen ist das Teilnehmermodul das wichtigste. Verbesserungen im Bereich des Anbieter- und Arbeitgebermoduls sind von zweiter Priorität. Am wenigsten dringlich sind Verbesserungen im Bereich des Angebotsmoduls, weil Massnahmen, die Transparenz schaffen und Eigenpositionierung im Markt erleichtern, nicht zwingend Aufgabe der öffentlichen Statistik sein müssen. Der von **ec oncept** AG erarbeitete Vorschlag für die künftige HWS-CH unterscheidet drei Varianten.

Minimalvariante

Die HWS-CH - Minimalvariante deckt die dringendsten Anforderungen an eine harmonisierte Weiterbildungsstatistik.

Teilnehmermodul: Das Teilnehmermodul der Minimalvariante soll eine jährliche Repräsentativbefragung der Lernenden zu den Bereichen demografische Grunddaten und individuelle Beteiligung umfassen. Die meisten Daten und Informationen dazu werden bereits in der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung SAKE erhoben: Das alljährliche Erhebungsprogramm beinhaltet einzelne Fragen zur Weiterbildung; in sogenannten "Moduljahren" werden zusätzliche Fragen gestellt. Das SAKE-Weiterbildungsmodul 2003 wird zudem weitestgehend mit der EUROSTAT Befragung zum lebenslangen Lernen kompatibel sein.

Angebotsmodul: Keine separaten Erhebungen.

Anbietermodul: Das Angebots- und Anbietermodul soll eine schlanke jährliche Vollerhebung aller Anbieter und ihrer Angebote umfassen. Zu erfassen wären dabei die wichtigsten Informationen über Anbietertyp, Angebotsspektrum sowie Themen/Inhalte, erbrachte Teilnahmestunden, Zertifizierung/ Qualitätskontrolle und Abschlüsse. Diese Erhebungen könnten durch die EDK bzw. die Kantone in Zusammenarbeit mit dem BFS, mit Anbietenden und Verbänden durchgeführt werden.

Arbeitgebermodul: Das Arbeitgebermodul soll eine Repräsentativbefragung alle 3 - 5 Jahre umfassen. Auch für dieses Modul der künftigen HWS-CH fehlen heute noch die meisten Daten und Informationen. Angaben über die Weiterbildungsaktivitäten der Betriebe wurden ausschliesslich in punktuellen, themenspezifischen Untersuchungen gesammelt. Eine umfassende, periodische und repräsentative Unternehmens- und Institutionenbefragung zum Thema Weiterbildung gibt es bislang nicht. Sie wird hier als weiteres Kernstück der künftigen HWS-CH-Minimalvariante vorgeschlagen. Dabei sollen zu folgenden Bereichen Daten erhoben werden: Betriebl. Grundmerkmale, Beteiligung an institutionsinterner und -externer Weiterbildung sowie Zuständigkeit, verfügbare Weiterbildungsdaten. Aus finanziellen Gründen kommt dazu ein "Stand-alone-Survey" nicht in Frage; die Mitverwendung eines bestehenden Gefässes ist vorzuziehen (ETH/KOF-Pannel).

Mittelvariante

Zur Mittelvariante gehören alle Elemente der Minimalvariante und dazu zusätzlich:

Teilnehmermodul: Zwei repräsentative Befragungen von Teilnehmenden alle 3 - 5 Jahre zu den Bereichen Berufs-, Bildungs- und Schichtdaten sowie Weiterbildungskosten und Ausgaben der Teilnehmenden.

Angebots- und Anbietermodul: Repräsentative Befragung der Anbietenden alle 3 - 5 Jahre zu den Bereichen Aktivitäts- bzw. Angebotsform, Kosten und Finanzierung sowie weitere Organisationsmerkmale des Angebotsmoduls, Personal und Budget, Ausgaben, Kosten und Finanzen des Anbietermoduls.

Arbeitgebermodul: Einbezug weiterer Fragen und Themenbereiche in die periodische Repräsentativbefragung der Institutionen.

Maximalvariante

Bei der Maximalvariante werden in die periodischen Repräsentativerhebungen der Mittelvariante zusätzlich weitere Themenbereiche und Fragen einbezogen:

Teilnehmermodul: Bereiche Partnerschafts-, Haushalts- u. Wohndaten, subjektive Meinungen zur Weiterbildung und objektive Weiterbildungsnutzen.

Angebotsmodul: Bereiche Aktivitäts- bzw. Angebotsart, Ziele und Funktionen, Daten über die Teilnehmenden, Akzeptanz, und Formalisierungsgrad und Erfolg.

Anbietermodul: Andere Ressourcen.

Arbeitgebermodul: Stellenwert und Anerkennung der Weiterbildung.

Angesichts der zur Zeit knappen öffentlichen Finanzen beschloss das Forum Weiterbildung Schweiz vorderhand die Umsetzung der HWS-CH-Minimalvariante zu favorisieren. Der abschliessende Teil des Studienauftrags erarbeitete dazu die Voraussetzungen und Umsetzungsschritte.

5 Umsetzung Minimalvariante HWS-CH

Für die Umsetzung der HWS-CH-Minimalvariante können folgende Empfehlungen gemacht werden:

Empfehlung 1: Die rechtlichen Voraussetzungen zur Umsetzung der HWS-CH sollen in einer zusätzlichen Verordnung zum Bundesstatistikgesetz geregelt werden. Auch auf der kantonalen Stufe werden neue bzw. revidierte rechtliche Grundlagen benötigt.

Empfehlung 2: In der Verordnung zur HWS-CH sollen insbesondere folgende rechtliche Anforderungen festgehalten werden:

- **Minimalbelastung der Befragten:** Die Anforderung, die Belastung der Befragten minimal zu halten, führt dazu, soweit als möglich bestehende Verwaltungsdaten zu verwenden.
- **Datenschutz:** Der Datenschutz muss für alle Befragten sichergestellt werden.
- **Zugänglichkeit:** Trotz Datenschutz muss die Zugänglichkeit aller HWS-CH-Daten und -Ergebnisse gewährleistet werden.
- **Informationspflicht:** Verpflichtung möglichst vieler AnbieterInnen zur Teilnahme an Erhebungen der HWS-CH.

Empfehlung 3: Die Verantwortung für die HWS-CH soll einer spezifischen Stelle beim BFS übertragen werden.

Empfehlung 4: Die Trägerschaft für die Vollerhebung der AnbieterInnen und ihrer Angebote soll von der EDK bzw. von den Kantonen in Zusammenarbeit mit dem BFS sowie mit Anbietenden und den entsprechenden Verbänden übernommen werden.

Empfehlung 5: Die für die HWS-CH-Minimalvariante auf Bundesebene notwendigen Ressourcen sollen mittelfristig im Mehrjahresprogramm des BFS eingestellt werden. Es ist dabei von einmaligen Entwicklungskosten in der Höhe von ca. 170'000.- CHF und jährlich wiederkehrenden übrigen Kosten von ca. 550'000.- CHF auszugehen. Die Kantone, die auch ohne HWS-CH im Zusammenhang mit der Verbesserung ihrer Daten und Grundlagen mit Zusatzausgaben rechnen müssten, sollen für die Zwecke der HWS-CH die restlichen 600'000.- CHF pro Jahr bereitstellen.

Empfehlung 6: Die Informationstätigkeit zum Projekt HWS-CH muss systematisch und kontinuierlich aufgebaut werden. Die Federführung soll das Forum Weiterbildung Schweiz übernehmen.

Empfehlung 7: Angesichts der Tatsache, dass das Thema Weiterbildungsstatistik nicht in der nächsten Mehrjahresplanung des BFS aufgenommen werden kann, sollen die Möglichkeiten, die Minimalvariante HWS-CH über das geplante nationale Bildungsmonitoring sowie über die Berufsbildungsstatistik des BBT zu realisieren, weiter verfolgt werden.

Empfehlung 8: Das Forum Weiterbildung Schweiz soll sich an der Vernehmlassung der EDK zum Bildungsmonitoring Schweiz beteiligen und dabei die konkreten Interessen der Weiterbildung und Weiterbildungsstatistik vertreten.

Empfehlung 9: Die Koordination der Realisierung der Minimalvariante HWS-CH als Verbund verschiedener Erhebungen soll der geplanten Schweizer Konferenz für Weiterbildung unter Mitwirkung des Forums Weiterbildung Schweiz übertragen werden.